



Sehr geehrte Ettlingerinnen und Ettlinger,
liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,



seit einigen Tagen erfahre ich eine ganz besondere Art von Aufmerksamkeit eines lieben Mitmenschen: Jeden zweiten Tag steckte morgens ein Mutmacherkärtchen mit einem Bibelvers an der Fensterscheibe meines Dienstwagens. Ein schöner Start in den Tag. Und gestern früh waren 6 Frühstückseier mit einem Vers vor der Tür – DANKE, an wen auch immer.

Warum berichte ich davon? Um mich bei der mir nicht bekannten Person zu bedanken. Und weil ich damit uns allen Mut machen will, unseren Mitmenschen mit solchem achtsamen Verhalten zu begegnen – es müssen ja nicht Bibelverse sein, wem das nicht liegt. Aber den Blick dafür zu haben, welche Bedürfnisse der andere hat, in welcher Situation er steckt, was und warum er gerade etwas zu tun hat – das ist eine starke Achtsamkeit für den Mitmenschen.

Das hilft mehr als vieles andere, was ich derzeit sonst so wahrnehme: Warum werden Kinder von Passanten verständnislos angeschaut, wenn sie im Garten zu dritt auf dem Trampolin hüpfen? Weil es drei sind und sie dabei nicht genug Abstand haben? Den gibt's in der Familie ohnehin nie... Und warum wird eine Bekannte beim Einkauf von anderen Kunden des „Hamsterns“ bezichtigt, weil sie den Halbwocheneinkauf für eine 5-köpfige Familie inklusive drei pubertierenden Vielfraßen – und das ist locker ein Einkaufswagen voll – an der Kasse aufs Band legt? (Nur mal so angemerkt: In meiner Familie kommen täglich zwei Liter Milch in die Mägen der Jugendlichen, 50 Milliliter in meinen Kaffee. Und jetzt müssen wir täglich Milch einkaufen, weil wegen der Milch-Hamster die Einkaufsmengen auf zwei Liter rationiert wurden...) Oder derjenige, der da drei Pakete Klopapier aufhäuft, kauft fürs ganze Haus ein. Vielleicht sind die anderen Hausbewohner so betagt, dass er ihnen den Gang zum Supermarkt oder in die Drogerie nicht zumuten möchte?

Wir sollten uns bei aller Sorge vor Augen halten: Fakt ist, dass die Corona-Krise andauert. Fakt ist aber auch: Die Versorgung mit allen für den Alltag notwendigen Verbrauchsgütern ist weiterhin garantiert, daher sind Hamsterkäufe grundsätzlich nicht angezeigt. Im Gegenteil: Hamster-Einkäufer führen zu einer stärkeren Ausbreitung des Virus, weil man wegen der Rationierung häufiger in den Supermarkt muss....

Bei vielen liegen die Nerven blank, „die Erregung verbreitet sich schneller als der Erreger“, sagte der Wirtschaftspsychologe Stephan Grünewald kürzlich im SWR. Viele sind zur Untätigkeit gezwungen, die ständig postulierte soziale Distanz fordert ihren Tribut. Da werde, so der Psychologe, der Einkauf zum Ventil, zur Möglichkeit zum Handeln. Selbstverständlich blickt jeder in den Einkaufswagen des anderen, und wenn sich dort Klopapier und Co. häufen, überlegt man, ob man durch die Selbstbeschränkung vielleicht gerade einen eklatanten Fehler gemacht hat. Hamstern steckt offenbar ebenso an wie das Virus....

Warum wird mir von einer Mitbürgerin, deren Mann arbeitet und deren drei Kinder 5, 3 und 1 Jahre alt sind, berichtet, dass sie im Supermarkt (bezichtigt) beschimpft wird mit den Worten ‚der Einkauf sei kein Familienausflug‘, im REAL wird sie sogar mittels Plakaten ‚ausgesperrt‘?

Natürlich sollte das Einkaufen, auch im Baumarkt, nicht als spaßiger Ausflug für die ganze Familie gestaltet werden, dafür gibt's bessere Möglichkeiten in der freien Natur. Wer kann, sollte ohne Anhang einkaufen gehen, doch wer alleine daheim kleine Kinder zu versorgen hat, muss sie selbstverständlich mitnehmen dürfen, spitze Bemerkungen Dritter erleichtern die Situation da nicht. Oder soll die Mutter ihre drei Kleinkinder etwa während des Einkaufs alleine zu Hause oder im Auto lassen?

Warum drehen sich Spaziergänger auf dem Waldweg ab, wenn jemand an ihnen vorbei joggt? Kann man sich im Freien mit zwei Metern Abstand aneinander vorbeilaufend anstecken? Nein. Wer darf nicht in den Wald – der Spaziergänger oder der Jogger? Beide dürfen!

Zahlreiche Beispiele ließen sich noch finden, alle zeigen aber, wie viele nur auf sich schauen. Das ist im Sinne der Selbstachtsamkeit zwar gut, denn gerade ist die Zeit, in der man auf sich aufpassen und Wert darauf legen sollte, dass man sich an die Regeln hält. Natürlich gibt's die Unbelehrbaren, die sich egoistisch über die Anweisungen in den Drogeriemärkten hinwegsetzen wollen. Aber wer sich darüber ständig ärgert, schadet sich selbst doch auch, oder nicht?

Man darf den achtsamen Blick für andere nicht verlieren. Denn jeder muss derzeit seinen Alltag irgendwie bewältigen – ist aber manchmal in einer gänzlich anderen Lage, die dann mit dem Blick aus der eigenen Perspektive oder durch die eigene Brille gar nicht zu beurteilen ist. Gegenseitiger Respekt sollte auch und vor allem in Krisenseiten oberstes Gebot sein, und die Solidarität mit anderen, die sich in der gleichen Situation befinden.

Ich möchte daher nochmals dafür appellieren, Zusammenhalt, Zuversicht und besonnenes Handeln walten zu lassen. Denn die beste Waffe gegen das Virus ist der gesunde Menschenverstand. Ich werbe zudem für ein bisschen mehr Achtsamkeit im Alltag, auch anderen gegenüber – indem man den Blick für die Mitmenschen nicht verliert. Ein paar Ermutigungssprüche mehr, eine kleine Gabe vor der Haustüre oder Verständnis im Supermarkt statt Sozialpolizei und (non)verbale Kritik in Form von Kopfschütteln....

